

die ich in Westgalizien als obere Hieroglyphen-Schichten im engeren Sinne bezeichnet habe. Gegen Süden zu schalten sich rothe Thone ein, welche südlich vom Jablunkauer Pass und der Hauptwasserscheide vorherrschend werden und mit bläulichen Schiefen und flaschengrünen Sandsteinen die bekannte Facies der rothen und bunten Schiefer bilden. Die letztere Facies genießt daher auf schlesischem Gebiete eine nur sehr beschränkte Verbreitung. Die obere Abtheilung des Alttertiärs besteht im Süden des Landes aus den bekannten Magura-Sandsteinen; im nördlichen Theile der schlesischen Karpathen ist sie nur spärlich entwickelt und zeigt da eine Beschaffenheit, die, entsprechend den Verhältnissen in Galizien, viel mehr an die Ciezkowicer als an die Magura-Sandsteine erinnert, wie z. B. in Grudek nördlich von Jablunkau.

Bezüglich der Menilit-Schiefer konnte festgestellt werden, dass sie, wie in Westgalizien, keine selbstständige Abtheilung, sondern nur eine untergeordnete Einlagerung bilden. Im Komparzówka-Bach bei Bistritz erscheinen nummulitenreiche Conglomerat-Sandsteine im directen Liegenden des Menilit-Schiefers, ja die Zwischenlagen des Nummuliten-Sandsteins zeigen eine so eigenthümliche Beschaffenheit, dass sie noch sehr an Menilit-Schiefer erinnern. Es tritt hier jedenfalls eine enge Verbindung von Nummuliten-Schichten und Menilit-Schiefer ein. Die Menilit-Schiefervorkommnisse, die ich bisher beobachten konnte, gehören dem unteren Alttertiär an.

Diluvialbildungen besitzen in Form von Flussterrassen eine ziemlich ausgedehnte Verbreitung. Sie bestehen im Süden des Landes aus Schotter, dem hier und da eine dünne Lehmschichte aufgelagert erscheint. Weiter nach Norden nimmt diese Lehmschichte an Mächtigkeit immer mehr zu und wandelt sich in echten Löss um, während sich die Schotterlage gleichzeitig immer mehr und mehr verschmälert.

**Dr. L. v. Tausch.** II. Reisebericht aus der Gegend von Saybusch.

Durch den Lauf der Sola zerfällt mein diesjähriges Aufnahmegebiet in zwei fast gleichgrosse Theile. Während der westlich der Sola gelegene, im Süden und Südwesten durch die ungarische, im Westen durch die schlesische Landesgrenze, im Norden durch die Bielitzer Wasserscheide begrenzte Theil durch das Auftreten der Istebner Schichten Hohenegger's, sowie isolirter Kreideinseln eine grössere Mannigfaltigkeit aufweist und an anderer Stelle besprochen werden wird, spielen ostwärts der Sola beim geologischen Aufbau dieses Gebietes die alttertiären Ablagerungen die Hauptrolle.

Nur im Norden reicht das südliche Ende des im Blatte Bielitz-Biala so mächtig entwickelten Godula-Sandsteinzuges auch in das Saybuscher Blatt und in der nächsten Nähe von Saybusch selbst befindet sich am Berge Grojetz eine kleine, isolirte, in ihren Lagerungsverhältnissen sehr gestörte Kreideinsel, welche Dr. Uhlig untersuchte, und demnächst beschreiben wird.

Auf dem erwähnten Godula-Sandstein, der im Thale der Sola bei Tresna sehr schön aufgeschlossen ist und fast ausschliesslich S. bis SO. fällt, liegt concordant ein im Allgemeinen bei der Verwitterung in Grus zerfallender Sandstein. Derselbe enthält aber auch Conglomeratbänke

und festere Partien, in welchen in Zadzicze und in Lysina gute Bau-  
steine gebrochen werden.

Dieser Sandstein wechsellagert bei Bierna und Brzeziny mit Menilitschiefern und jenen eigenthümlichen schwärzlichen, in dünne Blättchen zerfallenden, Eisenerze führenden Schiefern, welche den Istebner Schichten, soweit dieselben schiefrig entwickelt sind, so ausserordentlich ähnlich werden. Vor dem Bredowbache, wo die Kaiserstrasse nach Sucha einen spitzen Winkel bildet, stehen die genannten Schiefer in Verbindung mit bunten Schiefern, welche Einlagerungen von den Ropiankaschichten so ähnlicher sogenannter falscher Strzolka und von kalkigen Sandsteinen haben, in welche letzteren ich Nummuliten fand.

An anderen Orten, wie z. B. am Moszczanicabach, wechsellagern die bunten, sowie die blättrigen Schiefer mit Sandsteinen derart, dass keine dieser Facies selbstständig kartographisch ausgeschieden werden kann.

Dieser Complex von Schiefern und den von Uhlig als obere Hieroglyphenschichten gedeuteten Sandsteinen — mit den oben erwähnten in Grus zerfallenden Sandsteinen die untere Abtheilung des Alttertiär umfassend — bildet, vom Milowskibach beginnend, eine schmale Zone am rechten Ufer der Sola, verlässt SW. bis NO. streichend vor dem Grojetzberg das Thal der Sola, folgt dem Sporyszbach und bildet ein grösseres zusammenhängendes Gebiet nördlich der Koszarawa.

Auch im mittleren Theile des Klein Sopotnia-Thales, sowie im Süden meines Aufnahmegebietes an der ungarischen Grenze im Maszkowka- und Glinkathal treten dieselben Schichten zu Tage.

Die obere Abtheilung des Alttertiärs ist fast ausschliesslich als massiger Sandstein mit wenig schieferigen Einlagerungen (Magurasandstein) entwickelt; nur an der Koszarawa bei Pewel und Jelesnia und im Süden bei Rajeza an der Sola nimmt der Schiefer so sehr überhand, dass man wohl nicht mehr von einem Magurasandstein, sondern nur von einem Magurasandstein-Horizont sprechen kann.

Das Einfallen der Schichten ist im ganzen Gebiet fast ausschliesslich ein südliches bis südöstliches. Exotische Blöcke (Granit, Gneiss, Glimmerschiefer) wurden in rothen Schiefern bei Saybusch, ferner in der Nähe des Maierhofes von Rychwald, bei Gilowice und in schieferigen, sehr feinkörnigen Sandstein (hier auch Jurakalke) unweit des Maierhofes von Moszczanica gefunden.

Miocänablagerungen konnten nicht beobachtet werden. Diluvialbildungen fehlen keineswegs; die Ufer der Sola, der Koszarawa, der Lękawka und selbst kleinerer Bäche sind streckenweise deutlich terrassirt. Eine mächtige diluviale Geröllanhäufung war unweit der Mündung des Gross- in den Klein-Sopotniabach zu constatiren.

### Literatur-Notizen.

**Dr. Karl Ferdinand Frauscher.** Das Unter-Eocän der Nordalpen und seine Fauna. I. Theil. Lamellibranchiata. Mit 12 Tafeln, 1 Holzschnitt und 3 Tabellen. Besonders abgedruckt aus dem LI. Bd. der Denkschr. d. mathem.-naturw. Cl. der kais. Acad. d. Wiss. Wien 1886. 234 S. Text in 4<sup>o</sup>.

Ein recht stattlicher Band, der sich nur als erster einer Reihe von 4—5 gleichwerthigen Bänden einführt, in denen die übrige Fauna des nordalpinen Unter-Eocäns